Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

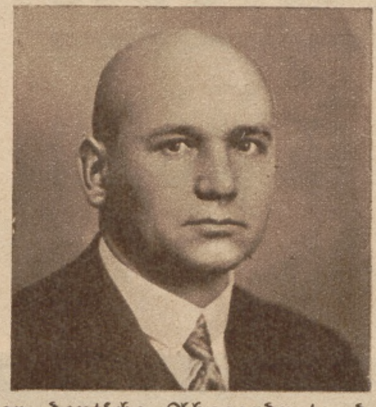


Alt Holland: Belustigung auf dem Eise

Nach einem Gemälde von Hendrik van Averkamp (1585—1665)

N

Zeit-Chronik



Der deutsche Abgeordnete des schlesischen Sejms Ulitz, der Geschäftsführer des deutschen Volksbundes, wurde nach Auflösung des Sejms von der polnischen Behörde verhaftet auf Grund der bereits 1926 gegen ihn erhobenen Beschuldigung zur Entziehung vom Militärdienst. Die polnische Mehrheit des schlesischen Sejms hatte seinerzeit den Antrag auf Aufhebung der Abgeordneten-Immunität mit der Begründung abgelehnt, daß das der Beschuldigung zugrunde liegende Dokument offensichtlich gefälscht sei. Der deutsche Volksbund hat sich jetzt mit einer Beschwerde über die Verhaftung an den Völkerbundsrat gewandt



Zu den Pariser Verhandlungen über die deutschen Tribute. Vor der Eröffnung der ersten Sitzung. Rechts neben dem Delegationsführer Reichsbankpräsident Dr. Schacht (×) die übrigen deutschen Vertreter Vögler, Kastl und Melchior Preß-Photo



Bild rechts: Zum Reichsgerichtspräsidenten wurde Dr. Erwin Bumke an Stelle des ausscheidenden bisherigen Präsidenten Dr. Simons ernannt. Dr. Bumke war bisher als Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium in Berlin tätig Atlantic



Oval links: Der Norweger Ruud siegte in der großen Sprungkonkurrenz der internationalen Skiwettkämpfe in Zakopane (Hohe Tatra). Seine Glanzleistung war ein Sprung von 71,5 Meter gestanden Atlantic



Die Thüringische Meistermannschaft 1928/29 im Kanadischen Eishockey (v. l. n. r.: Winter, Grobe, Köder, Schwabe, Tömlich, Barth)



Bild links: In Rotterdam stehen jetzt die Verkehrsschutzleute auf elektrisch geheizten Wärmeplatten. Eine nachahmenswerte Einrichtung für die Zeit der großen Kälte Kutschuk



Bild rechts: Die schwierigen Löscharbeiten bei dem Brande des Leydener Rathauses, eines der schönsten Bauwerke Hollands. Infolge der großen Kälte vereist das Löschwasser sofort P. & A.

Im Oval rechts: ➟

Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung zur Erledigung der römischen Frage. Mussolini (×) liest den Vertrag nochmals vor. Links neben ihm sitzend Kardinalstaatssekretär Gasparri. Der Vertrag ist für beide beteiligten Seiten von größter Bedeutung

Atlantic

Der neue deutsche Gesandte in Tokio Dr. Voretsch nach der Überreichung seines Beglaubigungsschreibens beim japanischen Kaiser

Atlantic

Der bekannte hervorragende japanische Gelehrte Professor Nagai starb kürzlich im Alter von 84 Jahren. Die Aufnahme zeigt ihn im Kreise seiner Enkelkinder. — Professor Nagai hat lange Jahre in Deutschland studiert und dem deutschen Volke große Anhänglichkeit bewahrt. Er gehörte zu den Japanern, die sich über Deutschland, insbesondere über Kriegsschuldfrage und Diktat von Versailles, ein klares Urteil bewahrt haben. Bezeichnend für die Auffassung dieser Persönlichkeiten sind die Äußerungen, die der angesehene japanische Schriftsteller Hanazawa aus Anlaß des Scheidens des bisherigen deutschen Botschafters Dr. Solf in der japanischen Diplomatischen Rundschau machte: „Der unvernünftige Vertrag von Versailles konnte Deutschlands Wunsch nach einer Revision, nach einer Neufestsetzung der Landesgrenzen und Wiedereinsetzung in seine kolonialen Rechte nicht unterdrücken; seine Staatsmänner haben allerdings lange Zeit verstreichen lassen, diese wichtigen Fragen aufs neue anzuschneiden, obwohl sie wissen, daß Deutschlands Sicherheit und Selbstachtung die Räumung des Rheinlandes und eine Abänderung der Reparationsbedingungen erheischen. Es ist unwürdig, fremde Truppen auf heimatlichem Boden dulden zu müssen, und es ist für die Deutschen unmöglich, selbst mit aller Aufbietung ihrer Kräfte unmöglich, jedes Jahr zweieinhalb Milliarden Goldmark zu zahlen“.

Presse-Photo

Bild rechts: ➟

Im Zuge der Strecke Florenz—Bologna wurde ein neuer Apennin-Tunnel eröffnet. — Mit seiner Länge von rund 19 Kilometern ist er fast genau so lang wie der Simplon-Durchstich und gehört daher zu den längsten Tunnelbauten in Europa. Die Einfahrt des ersten Wagens mit den Ehrengästen

Atlantic



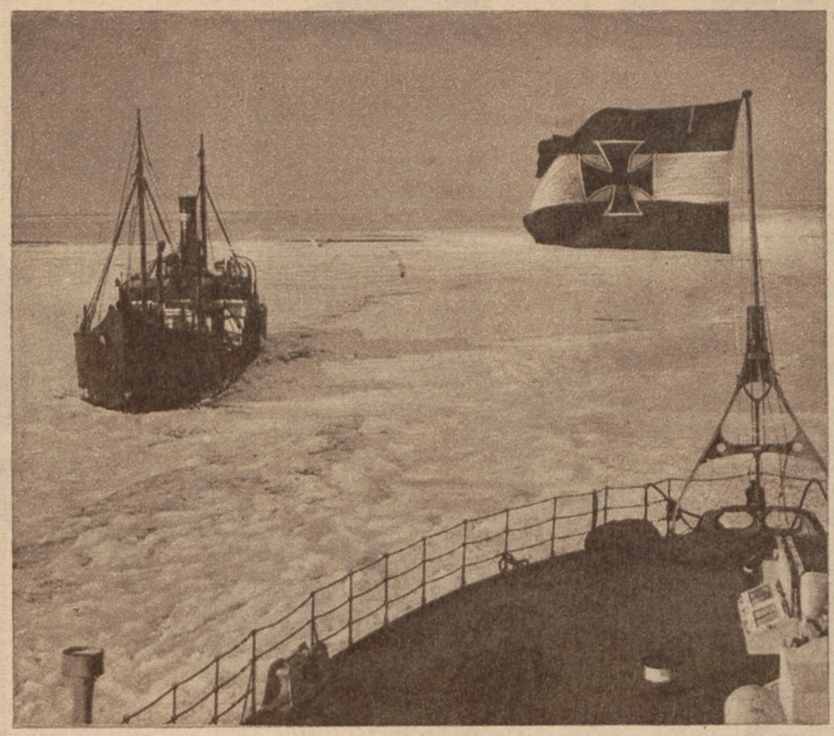


Bild oben und rechts: Um den im Eise der Ostsee festsitzenden Schiffen zu helfen, hat die Reichsmarine einige Linienschiffe zur Eishilfe kommandiert. Sie brechen mit ihrer großen Maschinenkraft nach Möglichkeit Fahrtrinnen durch das starke Eis. Flugzeuge helfen bei der Erkundigung und Verproviantierung der hifsbedürftigen Schiffe (Bild rechts). — Im Kreis oben: Ein im Eise eingeschlossener Dampfer wartet auf Hilfe S. B. D., Atlantic





Auch in Süddeutschland starke Kälte: Die Donau bei Regensburg Welt-Photo

Die großen Dampfer auf der Unterelbe zwischen den mächtig aufgetürmten Massen der Eisschollen Lohmann



Norderney im Winterschlaf. — Links der vereiste Strand; rechts der verschneite Kurpark

Deutsche Kunst in Warschau



Bild rechts: →
Lovis Corinth: Walchensee
(Radierung)



Ernesto de Fiori:
Reichspräsident v. Hindenburg
(Bronze)



Rudolf Belling:
Reichspräsident Ebert
(Bronze)



Bild rechts: →
Karl Hofer: Porträtzeichnung



Zum ersten Male ist es gelungen, in Warschau eine große deutsche Kunstausstellung mit Unterstützung deutscher und polnischer amtlicher Kreise zustande zu bringen. Sie wurde am 21. Februar eröffnet. Die Leitung liegt in den Händen des Berliner Kunsthistorikers Dr. Alfred Kuhn, dem bedeutende deutsche Künstler als Beirat zur Seite standen.

Die Ausstellung will einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Kunst in den letzten zwanzig Jahren geben und hat dazu Aquarelle und Handzeichnungen, Graphik und Kleinplastik und das illustrierte Buch in großer Auslese ausgestellt. Aus der umfassenden Schau können wir hier nur einige Werke wiedergeben.





← Bild links:
Max Pechstein: Herrenbildnis
(Holzschnitt)



Bild rechts: →
Renée Sintenis: Böcklein
(Bronze)





Vergangenheit

Von Hermann Ulbrich-Hannibal

An einer Waldecke hatten sich unter einer dürren Kiefer vier Wandervögel eingefunden. Sie waren aus den umliegenden Gegenden gekommen, um sich hier an dieser Stelle, dem ehemaligen Ort vieler gemeinsamer Sonnenwendfeiern, einmal wieder auf das zu besinnen, was als lebensspendender Odem durch die Jünglingsjahre ihres bisherigen Lebens ging. So lagen sie nun auf dem weichen Waldboden, in die weitverzweigten Äste der Kiefer emporschauend, waren in Gedanken an frühere lustige Wanderfahrten versunken, als einer von ihnen das sehnenerfüllte Schweigen brach: „Wir wollen nicht an das denken, was hinter uns liegt, wir waren einmal jung". — In seinen Worten schien das Zeugnis einer wahrhaft erlebten Jugend zu liegen. Die anderen erwiderten nichts. Aber in ihren Augen lag ein Glanz, der es verkündete, daß es ihnen nicht leicht wurde, alles zu vergessen, was das Jugendherz freudig machte bis — bis das noch größere, das noch viel tiefer greifende Erleben in ihr jugendliches Leben eingriff. Sie waren noch Jünglinge gewesen, von schlankem, zartem Wuchs, als das Vaterland sie rief. Und nun nach Jahren tapferen Kämpfens, darbender Entbehrungen, lagen sie wieder unter der dürren Kiefer, wie es früher so oft war. Aber aus ihnen waren andere Menschen geworden. Wohl war die Sehnsucht die alte geblieben, aber der Ausdruck des Gesichts war ernster, vielleicht sorgenvoller; sie hatten sich alle vier eine Lebensgefährtin erkoren und der eine oder der andere von ihnen mag wohl schon Vater gewesen sein. Aber die Liebe zu dem Unnennbaren, ein inniges Zusammengehörigkeitsgefühl war zwischen ihnen wach wie in vergangenen Tagen, da sie ihrer Jugend Freuden und Nöte gemeinsam getragen hatten. — Und deshalb hatten sie sich hier noch einmal getroffen, um sich vergangener Freude zu erinnern und die Flügel der Sehnsucht noch einmal so auszubreiten, wie sie es als stolze Jünglinge getan hatten. Aber es war zwischen ihnen nicht wie in vergangenen Tagen, da sie am lodernden Feuer lagen und den Klängen der Laute, die der lange Günther so wundervoll meisterte, lauschten, oder sie mit ihrem geliebten Führer Toni sorglos durch die sonnigen Lande pilgerten. Das war in der Hölle von Langemark, wo er seine Wanderung in die dunkle Ungewißheit angetreten hatte, und den treuen Günther hatte irgendwo fern in Rußlands Sümpfen die tödliche Kugel ereilt. Sie waren Wandervögel in ihrem Wesen geblieben bis zum letzten Atemzug. Das war die Genugtuung der unter der Kiefer lagernden alten Bundesbrüder.

Dann gingen die Blicke hin und her. Man erinnerte an gemeinsame Wandererlebnisse, diese und jene Scholaren, die nun alle nicht mehr waren. Und soviel sie redeten, sie kamen immer auf die verbluteten Kameraden zurück. Es war durch diese Leere alles so anders geworden unter ihnen. Das Leben schien überhaupt nicht mehr so lebenswert wie früher. Da redete wieder einer von ihnen, der auch meinte, daß es keinen Zweck mehr hätte, sich über das jungfrische Erleben der Jugend aufzuhalten, denn nun herrsche das Leben. Und schließlich wurden sie sich darin einig, daß die vergangenen gemeinsamen Erlebnisse auch von frohen Zeiten künden, ohne daß man davon rede.

Still ging jeder seinem Sinnen nach. Da nahm der älteste von ihnen seine Laute von einem Aste der Kiefer und setzte die Akkorde zu dem Liede, daß der lange Günther stets so gern gesungen hatte:

„Rote Husaren, die reiten niemals Schritt,
Herzliebes Mädel, du kannst nicht mit."

Was der Klang der Worte nicht vermocht hatte, hatte nun das tiefe Getön der Laute hervorgerufen, das seelische Einssein der Bundesbrüder unter und auf der Erde. Dieselbe Sonne stand am Himmel und dieselben Wolken zogen dahin wie immer an den Sommertagen, da sie noch alle ungetrennt durch die Lande fuhren.

Und wenn der Schöpfer noch immer dieselbe Sonne und dieselben strahlenden Wolken dahinziehen ließ, dann mußte er auch ihren verlorenen Bundesbrüdern eine andere Sonne geschickt haben, damit sie Wanderer blieben im Reiche des Lichtes. Sie schauten zur dürren Kiefer empor, und es war ihnen als rüttelten die nadeligen Zweige diese Gewißheit in den Wind.

Abschied von deutscher Heimat

Bevor das Schweigen, das ich oft gekannt,
Zum letztenmal die Kehle mir umspannt,

Steigt einmal noch aus meiner Seele tief
Das Bild empor, das mich ins Leben rief.

Du Erde, die mich mütterlich gebar,
Die Ziel und Wesen meines Kämpfens war,

Dir gilt mein Gruß, wenn Gottes Wort befiehlt,
Daß jäh das Band, das mich am Dasein hielt,

Zerrissen flattert und die Nacht fällt ein.
Mein deutsches Land, noch sterbend denk' ich dein!

Den Mantel, der dich königlich umfließt,
Erspäh' ich noch, eh' sich mein Auge schließt.

Ich seh' die Krone, die dein Haupt geschmückt,
Und schau' das Schwert, das du im Kampf gezückt.

Der Duft, der deinem Boden herb' entsteigt,
Umströmt mein Herz, da sich der Abend neigt,

Und mein Gebet geht stumm durch Raum und Zeit:
„Schirm' gnädig, Herr, des Reiches Herrlichkeit!"

Doch weicht der Schleier, der sich vor mir senkt,
Weil mir ein neuer Morgen ward geschenkt,

Beug' ich das Haupt in seinem Strahlenschein
Und will wie einst dein treuer Knappe sein.

Am 4. Februar 1929.

Das letzte Lied Günther v. Hünefelds, auch eines Kämpfers für Deutschlands Volk und Land

In großen Teilen Deutschlands ist der letzte Sonntag im Februar als Volkstrauertag dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet. Aber unabhängig von der Wahl des Tages sollten wir alle uns stets einig sein in dem Bewußtsein: Sie starben für uns, und wir sind ihnen tätigen Dank schuldig.





Bild oben links: Das von Professor Hermann Hosaeus geschaffene Steindenkmal für die Gefallenen der Nordseeinsel Norderney findet seine Aufstellung auf der alten „Napoleonschanze". Das Denkmal trägt die Inschrift: „Euch allen Dank. Ob Ihr in Heimaterde ruht, ob Euch zum letzten Schlummer wiegte Meeresflut, ob fern Ihr schlaft in fremdem Land — dies Eiland denkt an Euch solange es besteht, und Seewind über seine Dünen weht" — Bild oben rechts: Ein deutsches Massengrab bei Bailly an der Aisne, in dem viele brave deutsche Infanteristen ruhen. Ihre Namen kennen wir nicht — aber auch sie starben für ihr Volk.

Von der Beisetzung der Königinmutter von Spanien Maria Christina

Bild links:

Der Escorial, der von Philipp II. 1559—1584 in einsamer Gebirgsgegend bei Madrid erbaute Palast. In seiner Königsgruft haben die spanischen Könige und Königinnen ihre letzte Ruhestatt gefunden. Kester

Bild unten:

Der Trauerzug auf dem Wege zum Escorial. Atlantik

Bild links:

Unter den in Süddeutschland neuerbauten Kirchen ist die St. Bonifaziuskirche in Erlangen durch ihre schlichte, eindrucksvolle Flächengliederung vor allem bemerkenswert. Löhrich

Rautenrätsel

Die Felder sind in der Weise mit Buchstaben auszufüllen, daß zu den vorhandenen in jeder Reihe, bis zur Hälfte der Figur, je ein neuer Buchstabe hinzugefügt, und dann je einer abgesetzt wird. Es entstehen so Wörter folgender Bedeutung: 1. Konsonant, 2. Tonstufe, 3. Stadt in Marokko, 4. Stahlfach, 5. Gespinstfaden, 6. Sühne, 7. dänische Ostseeinsel, 8. Nebenfluß der Elbe, 9. Herbstblume, 10. Vogel, 11. Titel, 12. Flächenmaß, 13. Vokal. L. P.

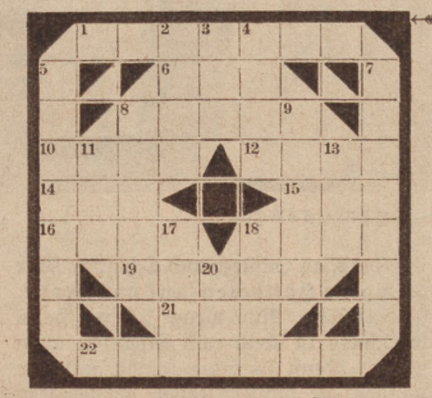
Besuchskartenrätsel

Erich Atter
Landsberg OS.

Welchen Titel hat der Herr? L. B.

Suchrätsel

Hochwasser, Sommermantel, Scheintod, Schatzkammer, Fever, Minderheit, Hermann, Zumbusch, Trichine, Stern, Wasgau, Mangel, Kiste, Schatten, Türkei, Eminenz. — In jedem der vorstehenden Wörter ist eine Silbe eines Schiller-Zitats (Maria Stuart) versteckt. F. v. W.



Kreuzworträtsel

A. v. U.

Wagerecht: 1. Land in Palästina, 6. Papageienart, 8. Wüstenwind, 10. Nebenfluß der Mosel, 12. französischer Badeort, 14. Bodensenkung, 15. Adverb d. Zeit, 16. Schwung, 18. spanischer Mädchenname, 19. Krone des Papstes, 21. Ladeplatz für Schiffe, 22. Verwundung. Senkrecht: 2. Eifelsee, 3. Körperteil, 4. transzendentaler Begriff, 5. warme Speise, 7. König von Lydien, 8. Beigericht, 9. Himmelsbrot, 11. Fisch, 13. norwegischer Schriftsteller, 17. griechische Siegesgöttin, 18. Teil des Auges, 20. verdorbenes Fleisch.

Silbenrätsel

Aus folgenden Silben sind 19 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben: be—bo—bra—burg—chen—cho—dan—dor—dorff—e—e—ei—gent—gi—ho—ig—il—jah—ku—la—lek—li—me—mel—mi—naz—ne—ner—ni—nur—o—o—on—po—ra—re—re—re—re—ro—ron—ros—sen—si—tar—te—terp—ti—to—trat—wer—. Bedeutung der Wörter: 1. Blasinstrument, 2. Stadt im Harz, 3. salpetersaures Salz, 4. Stierkämpfer, 5. deutscher Dichter, 6. Herrscher, 7. Musikinstrument, 8. Kirchensonntag, 9. Lehrstunde, 10. italienischer Dichter, 11. bekannter Läufer, 12. Liebesgott, 13. Muse, 14. männl. Vorname, 15. Oper von Weber, 16. indischer Fürst, 17. Muse, 18. Halbinsel Nordamerikas, 19. Papstname. B. L.

Einsetzrätsel

Reaktion—Rune—Pakt—Maler—Käfer—Marie—Erich—Laune—Gier—Urzeit—Kreuzer—Häschen—Schwert—Wesel—Abendrot—Abenteuer—Meter—Baum. — In jedes der obigen Wörter ist ein bestimmter Buchstabe so einzusetzen, daß wieder bekannte Hauptwörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben ergeben, in der angegebenen Folge gelesen, ein Wort aus Lessings „Emilia Galotti"; „ch" und „st" gleich je ein Buchstabe. W.

Gegensätze

Fördernd den Handel durchzieht es mit „K" das Land, / Leuchtet mit „F" weithin in feurigen Flammen. / Doch wenn ein „b" zu Anfang des Wortes stand / Mußt ich's als etwas Alltägliches immer verdammen. K. E. M.

Schach

Redigiert von Hermann Kuhlmann.

Weiß: Dr. Euwe. Schwarz: Mattison.

1. Sg1—f3, 1. d7—d5. 2. c2—c4, 2. Sg8—f6. 3. c4×d5, 3. Sf6×d5. 4. d2—d4, 4. e7—e6, 5. e2—e4, 5. Sd5—b6. 6. Sb1—c3, 6. Lf8—e7. 7. Lf1—d3, 7. 0—0, 8. 0—0, 8. c7—c5. 9. d4×c5. 9. Le7×c5. 10. e4—e5, 10. Lc5—e7 (Es drohte das bekannte Opfer auf h7). 11. Dd1—e2. 11. Sb8—c6. 12. Tf1—d1, 12. Sb6—d5 (Kostet einen Bauern). 13. Ld3—e4, 13. Sd5×c3. 14. Le4×h7+! 14. Kg8—h8. 15. b2×c3. 15. Dd8—a5. 16. Lh7—c2, 16. Da5×c3. 17. Dc2—e4, 17. g7—g6, 18. Sf3—g5! 18. Dc3—b4. 19. Sg5×f7+! 19. Tf8×f7. 20. De4×g6, 20. Tf7—g7. 21. Dg5—h5+, 21. Kh8—g8. 22. Lc1—h6, 22. Le7—f8. 23. Lh6×g7, 23. Lf8×g7. 24. Td1—d3. Schwarz gab auf, da gegen Tf3 keine Parade zu finden ist. Eine von dem Amateur-Weltmeister Dr. Euwe prächtig gespielte Partie.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 2. Bison, 4. Menuett, 8. Po, 9. Ob, 10. Belisar, 14. Christ. Senkrecht: 1. Esau, 2. Boe, 3. Not, 4. Mob, 5. Nil, 6. Eis, 7. Tor, 11. Elch, 12. Ibis, 13. Acht.

Silbenrätsel: 1. Wieland, 2. Alkohol, 3. Reseda, 4. Dievenow, 5. Elle, 6. Ruin, 7. Jolle, 8. Adenau, 9. Namur, 10. Umhang, 11. Aller, 12. Rune, 13. Foulard, 14. Roland, 15. oval, 16. Sumatra, 17. Teesieb, 18. Isis, 19. Gobelin, 20. Uhu, 21. Norbert, 22. Dudelsack, 23. Korso, 24. Abel, 25. Legat: „War der Januar frostig und kalt, / Lockt uns bald der grüne Wald".

Schachaufgabe:

1. Lh8—a1, 1. Lf3—e4+.
2. Kb1—b2, 2. Le4×h7.
3. Weiß ist patt.

Visitenkartenrätsel: Bademeister.

Haube und Holzschuh



Enges Wams und weite Hosen — das ist die Tracht der Männer

Sonderbericht für unsere Beilage von Dr. K. Gutschow, Hamburg

Vom Deich herunter sieht man grade ins Dorf hinein, die ziegelgepflasterten Straßen und Gassen entlang, auf die kleinen, blitzblanken Häuschen und dahinter weit ins flache Land, wo ein Weideplatz am andern liegt. Da klappert es auch schon die Dorfstraße entlang. Ein Trupp Kinder trottet entgegen, Jungens und Mädchen. Wie sehen die lustig aus! Die kleinen Mädchen im langen Rock, die bunte, blumige Schürze darüber, im bestickten Mieder, bunten Halstuch und auf den langen Haaren und Ponnys das helle Häubchen. Nun sind sie am Deich und lassen sich oben nieder. Erst begucken sie, was es zu begucken gibt: da liegen im Hafen die Kähne mit Wimpeln und Netzen. Dort sind Väter und Brüder an der Arbeit. Einige Boote gehen in See. Der Motor pufft. Doch was ist daran lange zu sehen! Das sind alles altgewohnte Dinge. Mit dem Stillsitzen ist es schnell vorbei.

Das sonntägliche, steifgestärkte Spitzenhäubchen ist der ganze Stolz der kleinen Holländer Mädchen

← Bild links: Mädchenschwatz auf der Hafenmauer

Nun gehen zwei größere Mädchen die Gasse entlang. Sie halten sich an den Händen. Ihre Tracht ist anders als die der Kinder. Anders auch als die der Frauen, die dort hinterm Haus in faltigem, gestreiftem Rock die Wäsche aufhängen. Jedes Alter hat seine besondere Tracht. Die Vierzehnjährigen sind leicht zu unterscheiden von den Siebzehnjährigen an Farbe des Rockes, am Schnitt des Mieders, an Schürze und Schmuck. Nur eins haben sie alle: das weiße Häubchen auf dem Kopf, an den Füßen die Holzschuhe. Nur wenn sie ins Haus hineingehen, bleiben die Schuhe in Reih und Glied, in allen Größen, vor der Tür stehen. Denn es wäre schade, mit den schweren, schmutzigen Schuhen die buntlackierten, gescheuerten Dielen zu betreten. Es geht auch in Strümpfen; und besser.

Jetzt kommt eine rundliche Alte mit einem Kindchen auf dem Arm. Und selbst dies Kleine ist angezogen wie die Großen in Rock und Mieder und Schürze. Und kann noch kaum laufen und wird über die langen Röcke stolpern. Aber dann gewöhnt es sich daran. Denn dort das kleine Persönchen, das an der Hausecke im steifen, langen Röckchen, im anliegenden Mieder und Tuch um den Hals ganz still steht und sehnsüchtig über die Straße schaut, das weiß nicht, daß ihre ausführliche Tracht unbequem sein könnte. Sie kennt es nicht anders.

Und auch die Männer, die dort quer über den Deich gehen, finden ihre weiten Hosen keineswegs lästig. O, sie sind stolz auf ihre Tracht, auf ihr buntes Tuch um den Hals, auf die silbernen Knöpfe und Ketten. Und der Alte mit der schiefen Mütze winkt mir Zeichen, die sagen sollen: „Photographier mich mal, sowas hast du doch noch nicht gesehen!“

Und wo gibt es dieses seltsame Trachtenbild zu sehen und zu bestaunen? In Holland an der Zuidersee.



Im Sonntagsstaat

Bild unten: Prächtiger Kopf eines holländischen Fischers mit der üblichen hohen Fellmütze und dem bunten Halstuch ↓



Blick in eine der kleinen Gassen eines holländischen Fischerdorfes

Im Oval: — — und die Holzschuhe, die tragen sie alle: Mädel und Jungens, jung und alt →

W-N Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich: C. Ehrlich, Berlin-Wilmersdorf 1929—8